

FF 3/95 Musik und Meinung

In der Ausgabe 3/95 veröffentlichten Sie unter der Rubrik „Musik und Meinung“ einen Aufsatz „Kreislauf mit Widerhaken“. Sie vertreten darin die Ansicht, daß die Musikverlage ohne Eigeninitiative viel Geld verdienen, weil Schallplattenfirmen für Schallplattenaufnahmen Materialgebühren bezahlen und erst durch diese Veröffentlichung so bekannt werden, daß sie auch in Konzerten zur Aufführung kommen. Die Tonträgerindustrie quasi als Mäzen der Musikverlage. Diese Auffassung kann nicht unwidersprochen hingenommen werden, weil sie die Verhältnisse fast auf den Kopf stellt.

Wenn eine Herstellerfirma ein Werk aufnimmt, dann geschieht dies in der Regel erst dann, wenn ein Musikverlag ein solches Werk überhaupt herausgebracht hat. Erfahrungsgemäß dauert es längere Zeit, bis eine neue Komposition – erst recht der zeitgenössischen Musik – von Herstellerfirmen „entdeckt“ wird. Bis zu diesem Zeitpunkt hat ein Musikverlag bereits ein erhebliches Kapital investiert. Dies betrifft zum einen junge Komponisten, die sehr oft finanzielle Unterstützung vom Verlag benötigen, weil sie von den Einnahmen aus der Verwertung ihrer Werke nicht leben können. Andererseits kostet die Herstellung des Orchestermaterials sehr viel Geld. Nach branchenüblichen Erfahrungen betragen die Herstellungskosten für ein Orchesterwerk in einer Länge von ca. 20 Minuten bereits DM 100000.-. Nicht jedes Werk bringt einen solch hohen Ertrag, daß damit bereits die Investitionen wieder amortisiert werden können. Bei der überwiegenden Mehrheit der Werke übersteigen die Kosten bei weitem die eingespielten Erträge und sind auch auf längere Sicht nicht wieder hereinzuholen.

Ohne die ständige Betreuungsbearbeit der Verlagsrepräsentanten werden solche Werke niemals in ein Konzertprogramm aufgenommen. Nur die engen Kontakte, die die Verlage zu den GMDs und sonstigen Programmverantwortlichen unterhalten, bieten die Chancen, daß gerade zeitgenössische Musik lebender Komponisten einmal aufgeführt

wird. Und erst dann, wenn solche Werke durch den Rundfunk oder durch konzertante Aufführungen bekanntgeworden sind, besteht auch die Chance, daß eine Herstellerfirma ein solches Werk für eine Tonträgerproduktion vorsieht. Dies ist die Regel des von Ihnen erwähnten Kreislaufs, alles andere sind Ausnahmen.

Selbstverständlich freut sich jeder Komponist und Verlag, wenn ein Werk auf Tonträger erscheint. Man darf aber auch nicht übersehen, daß der Rundfunk damit auf eine eigene Aufnahme verzichtet und seine Sendungen allein schon aus Kostensparnisgründen mit „Konserven“ bestreitet. Die einmalig vom Tonträgerhersteller gezahlte Leihmaterialgebühr gleicht aber bei weitem nicht die wiederholt zu zahlenden Materialgebühren aus, die bei Live-Verwendung des Materials durch ein Rundfunk-Orchester und entsprechende Wiederholungssendungen anfallen würden.

Es sollte einmal festgehalten werden, daß ohne die enge Zusammenarbeit zwischen Autoren und Musikverlagen und die Bereitschaft der Musikverlage, mit hohem wirtschaftlichem Risiko sich für die Herausgabe moderner Werke einzusetzen, es niemals eine zeitgenössische Musik gegeben hätte. Sie zu fördern ist Aufgabe aller staatlichen und privaten Kulturverantwortlichen und damit unserer gesamten Musikbranche.

Deutscher Musikverleger-Verband,
Dr. Wittgen

Wenn auch mein kurzer Beitrag – und kein „Aufsatz“ – im wesentlichen den Tatbestand polemisch zuspitzt, so verstehe ich Ihre Behauptung nicht, es sei meine Ansicht, „daß die Musikverlage ohne Eigeninitiative viel Geld verdienen“. Das steht nicht da. Ich hebe klar hervor, daß man auf dem zur Verfügung stehenden Raum nur grob andeuten kann und pointiert sprechen muß. Es geht mir einzig und allein um die angesprochene Tatsache, daß (zu) hohe Materialgebühren die Verbreitung moderner/zeitgenössischer Musik auf Tonträger verhindern (können). Daß im Einzelfall spezielle Lösungen gefunden werden, bleibt

davon unberührt. Mir scheint, daß Ihre Ausführungen auf meine andeutenden Vorhaltungen nicht eingehen. Selbstverständlich haben die Notenverlage eine große Bedeutung bei der Herausgabe moderner Werke, das soll keineswegs abgestritten werden. Doch wo der grundsätzliche Fehler in meinen wenigen Zeilen liegt, ist mir nicht klar. Daß ich in irgendeiner Weise „die Tonträgerindustrie (...) als Mäzen der Musikverlage“ angesprochen habe, kann ich ebenfalls nicht erkennen. Ich meine, das Beispiel Alfred Schnittke zeigt exemplarisch, daß es nicht der Rundfunk ist, der die Tonträgerfirmen dazu animiert, Aufnahmen zu machen. Der Schnittke-Boom der letzten zehn Jahre ist im wesentlichen auf die Initiative des Labels BIS zurückzuführen, der sich andere Firmen – der hohen Qualität der Musik ansichtig werdend – angeschlossen haben. Auch andere Namen fallen mir ein, die zunächst speziell ein Tonträger-Thema sind/waren, und erst jetzt auch in den Konzertberichten eindrücken: Kancheli, Gubaidulina, Lourié, Ustvolskaya, Pettersson, Goldschmidt, Milhaud...

Sören Meyer-Eller

Fonogramm FF 2/95 S. 80,
Leserbriefe 4/95 S. 7

Offenbar scheinen Unklarheiten über die ersten Aufnahmen Herbert von Karajans bzw. deren Aufnahmedaten zu bestehen. Die in FF 2/95 vorgestellte Aufnahme von Beethovens „Eroica“ von Mai 1944 ist tatsächlich nicht Karajans erste Aufnahme, sondern, wie die Textbeilage zur CD völlig richtig darstellt, seine erste Aufnahme von Beethovens dritter Sinfonie, und zwar für die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Karajans erste Schallplattenaufnahmen, die zwischen Dezember 1938 und September 1943 entstanden, wurden von Deutsche Grammophon zu seinem 80. Geburtstag wieder veröffentlicht (DG 423 525-2, 6 CDs, Rezension in FF 6/88 S. 38) und enthalten u.a. die in den Leserbriefen angesprochene Einspielung von Tschaikowskys sechster Sinfonie, die im April 1939 entstand.

Christian Ueber, Wipperfurth

Natürlich hat Koch-Schwann mit der „Eroica“ von 1944 nicht Herbert von Karajans „allererste Schallplatteneinspielung“ vorgelegt. Diese entstand bereits 6 Jahre zuvor, im Dezember 1938, und war der Ouvertüre zu Mozarts „Zauberflöte“ gewidmet. Zum 80. Geburtstag des Dirigenten brachte die Deutsche Grammophon sechs Einzel-CDs heraus, die diese und weitere Aufnahmen der Jahre 1939 bis 1943 nach Angaben der Firma erstmals seit der Schellack-Ära wieder zugänglich machten. Unter den klanglich behutsam aufgefrischten Dokumenten befand sich auch die in den Leserbriefen angesprochene Aufnahme der „Pathétique“, die im April 1939 mit den Berliner Philharmonikern entstanden war.

Für das historische Bewußtsein der stets so traditionsstolzen Deutschen Grammophon spricht es jedoch kaum, daß diese zentralen Zeugnisse aus Karajans Frühzeit schon wenige Jahre nach der Wiederveröffentlichung aus dem Katalog verschwanden.

Sascha Kiefer, Riegelsberg

Die frühe Aufnahme der „Pathétique“ unter Herbert von Karajan ist nicht nur auf Schellacks erschienen. Ich habe sie 1970 auf einer LP des Labels „top classic“ gekauft; den dortigen Angaben zufolge spielen die Berliner Philharmoniker, und als Aufnahmedatum ist 1939 genannt.

Georg-B. Kreße, Penzberg

Die Zuschriften der Herren Bültmann, Köln, und Dr. Schulze, Göttingen, kann ich noch ergänzen. 1938 kam die Deutsche Grammophon Gesellschaft im Rahmen der Aufteilung der Telefunken GmbH zwischen Siemens und der AEG zu Siemens, und mein Vater betreute die DG bis 1944. Wir erhielten von Neuaufnahmen je eine Musterplatte. Anfangs, seit 1939, erhielt die Meisterklasse, blau mit Silberschrift, auch ein kleines Foto des Künstlers. Ich entsinne mich der Bilder von Karajan, Paul van Kempen, Victor de Sabata, Leopold Ludwig. Später, ich glaube 1941, verschwanden die Bilder, es gab nur noch Blau-Silber und dann bis zum Ende des Krieges die

Siemens-Etiketten mit der Aufschrift „Siemens Experimental-Schallplatte“ nach dem Siemens Silber-Verfahren: die erste Matrize wurde vor der Weiterbehandlung mit einem Silbernebel bedampft. Die Meisterklasse war blau-weiß und hieß jetzt Siemens Spezial, Preis war immer noch DM 5,40. Die Opernplatten waren rot-weiß und hießen Siemens Polydor, Preis 4,50.

Die Karajan-Aufnahmen hatte ich lückenlos. Leider sind sie nicht mehr vorhanden. Aus der Erinnerung kann ich sie aber nennen. Die erste Staffel 1939/40: Tschaikowsky, 6. Sinfonie (6 Platten) mit den Berliner Philharmonikern; Mozart, Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“; Verdi, Ouvertüre „Macht des Geschickes“ (so stand es auf dem Etikett); Wagner, „Meistersinger“-Vorspiele zum ersten und dritten Akt; Cherubini, Ouvertüre „Anacreon“, mit der Staatskapelle (auf dem Etikett standen jeweils Mitglieder der Kapelle der Staatsoper Berlin); Johann Strauß, „Künstlerleben“, mit den Berliner Philharmonikern. 1940/41 kamen Smetana, „Moldau“, Johann Strauß, „Kaiserwalzer“, und Dvořák, Sinfonie aus der Neuen Welt mit dem blauen Etikett (mit B.Ph.O.). Dann kam mit dem neuen Etikett Siemens: Beethoven, 7. Sinfonie mit der Staatskapelle, Johann Strauß, „Fledermaus“- und „Zigeunerbaron“-Ouvertüren, Weber, Ouvertüre zu „Der Freischütz“, Verdi, „La Traviata“-Vorspiele 1. und 3. Akt, und Rossini, „Semiramis“, mit der Staatskapelle. Die Aufnahmen wurden im Studio der DG in Berlin gemacht. Es handelte sich um ein ehemaliges Theater in der Alten Jacobstraße, das dann – wenn ich mich recht erinnere 1943 – durch Bomben zerstört wurde. Die letzten Aufnahmen mit Karajan wurden im Ausland gemacht: in Amsterdam mit dem Concertgebouw Orchester Beethoven, Leonore III, Brahms, 1. Sinfonie, R. Strauß, „Don Juan“ und „Tanz der sieben Schleier“, in Turin mit dem RAI-Orchester Mozart, Haffner-Sinfonie KV 385, Sinfonie g-Moll KV 550 und Jupiter-Sinfonie KV 551. Diese Musterplatten hatten dann nur noch handgeschriebene weiße Etiketten mit Kurzbezeichnungen. Ein großer Teil der Aufnahmen ging in den Export, ich glaube,

die im Ausland gemachten Aufnahmen kamen gar nicht mehr in den deutschen Markt.

Die beim Berliner Rundfunk gemachten Bandaufnahmen waren Archiv-Aufnahmen, die mit dem damals neuen Medium Tonband gemacht wurden und auch, wie zum Beispiel Bruckners 8. Sinfonie, versuchsweise in Stereo aufgenommen wurden, leider fehlt der erste Satz.

Die Aufnahme der „Eroica“ ist die erste Aufnahme dieses Werkes, die Herbert von Karajan auf Band bzw. Schallplatte machte; im Sinfoniekonzert der Staatskapelle hatte er sie am 18./19.10. 1942 dirigiert, übrigens mit doppelter Bläserbesetzung.

Hans-Werner Dankwardt, Hamburg

FF 3/95 Suche nach der
eigenen Stimme – Dänische
Komponisten

Trotz des positiven Gesamteindrucks von Christoph Schlürens Artikel über dänische Komponisten gibt es viele Irrtümer, Ungenauigkeiten und oberflächliche Urteile zu bemängeln. Besonders ungerecht finde ich die Behandlung Ib Nørholms durch den Autor: Hier wird in ganzen zwei Sätzen Bezug genommen auf einen Sinfoniker von außergewöhnlichem Format, den ich persönlich im skandinavischen Raum nur in eine Reihe stellen kann mit Komponisten wie Sibelius, Nielsen oder Allan Pettersson. Christoph Schlüren behandelt Nørholm ausschließlich unter dem Verdikt „unzugänglich“, „sonderbar“, „schwer verständlich“ und weicht damit einer wirklichen Auseinandersetzung aus. Nachdem in FonoForum das Erscheinen des überwältigenden Cellokonzertes und der Gesamtaufnahme von Nørholms Sinfonien auf CD in den letzten Jahren völlig ignoriert wurde, ist in Christoph Schlürens Artikel eine weitere Chance verpaßt worden, auf diesen dänischen Anton Webern aufmerksam zu machen. Muß es im Falle Nørholm wirklich die gleiche jahre- oder gar jahrzehntelange Ignoranz der „Exper-

ten“ geben, die zum Beispiel lange Zeit die Rezeption eines Komponisten wie Allan Pettersson blockieren konnte?

Julian Azar, Berlin

Rezension FF 1/95 S. 62:
Beethoven, Klaviersonaten
mit Rudolf Serkin

Man kann nur von Glück sagen, daß weder Beethoven noch Rudolf Serkin Ihre Besprechung der Aufnahmen der Sonaten Nr. 1, 6, 12, 13, 16, 21 und 30-32 mehr erleben mußten. Man kann andererseits nur mit Trauer (und Wut) konstatieren, daß der Rezensent Peter Cossé den Notentext von Beethovens Sonaten entweder nicht kennt, nicht lesen kann oder nicht lesen will. Oder womit sonst sind solch unangemessene Äußerungen zu entschuldigen wie: „... die Novitäten haben Format und vor allem Quantität“, oder „Von all dem sind in dieser Zusammenstellung nur kleinste Dosierungen zu bemerken. So wie Serkin taktvoll und mit wunderlichen Kopfsatz-Sentimentalitäten durch die frühe f-Moll-Sonate geht – unscheinbar der zweite, sehr langsam der dritte und flott, aber spannungsarm der vierte Satz – so brav ... wirken die Folgewerke“ oder „Minus mal Minus ergibt Plus“?

Nehmen wir nur willkürlich einen Fall aus den neun Sonaten heraus und vergleichen Serkins Einspielung mit dem allüberall höchst gepriesenen Glenn Gould: op. 10,2. Hören Sie Gould mit dieser Sonate und versuchen Sie, anhand seiner Interpretation auf Beethovens eigenhändige Vorschriften bezüglich Dynamik, Artikulation und Phrasierung inklusive Tempomodifikationen zu schließen. Es ist einfach nicht möglich! Und warum? Weil Gould eben gerademal bereit ist, die Tonhöhen und Notenwerte zu spielen, und das war's dann auch schon. Der Rest ist mehr oder weniger Gould und nicht Beethoven. Tun Sie nun dasselbe mit Serkins Aufnahme, und siehe da: Beethovens Vorschriften werden exemplarisch befolgt und somit hörbar. So erst ergibt sich eine richtige und

stimmige Interpretation von Beethovens op. 10,2. Doch dazu vermerkt dann Herr Cossé nichts weiter als „... so brav bis milde problematisiert (wie op. 10,2,) wirken die chronologisch angeordneten Folgewerke.“ Und das ist alles.

Armes ausgehendes 20. Jahrhundert. Glaubt man einigen unserer Musikkritiker, so ist ein ernsthafter Musiker wie z.B. Rudolf Serkin, der sich bemüht, die großen Werke der Klassiker – soweit es heute möglich ist – in deren Absicht und Geist zu spielen, „brav“ und entbehrt „einer mechanisch und farblich ausgewogenen Pianistik“ (was auch immer der Rezensent darunter verstehen mag). Spielt ein Interpret jedoch kurzerhand vieles einfach wie er will – unter eklatanter Mißachtung der klaren Anweisungen des Komponisten –, so „eröffnen sich Perspektiven des Deutens und des Spekulierens ... ist einfach interessant“ und führt geradewegs zu einem FonoForum-Stern (siehe Kritik des gleichen Rezensenten über eine CD mit Glenn Gould auf der gleichen S. 62).

Zum einen gibt es für mich nichts Unsinnigeres, um nicht zu sagen Dümmeres, als Goulds Interpretationen der Mozart-Klaviersonaten, und zum anderen kenne ich keine überzeugendere Einspielung z.B. der „Waldsteinsonate“ und der letzten drei Sonaten von Beethoven als diese Aufnahmen mit Rudolf Serkin aus den 60er und 70er Jahren.

Bestätigungen meiner Bewertung finden sich übrigens im internationalen Echo auf diese Neupublikation, nachzulesen in FF 1/95 S. 68 (= eine Anzeige, die Redaktion).

Eberhard Schneider, Altlußheim

Geduckt und unter dem Leserbannstrahl aus Altlußheim nehme ich – auf Vergebung und auf eine neuerliche, genaue(re) Lektüre meiner Serkin-Rezension hoffend – gerne die Gelegenheit wahr, wenigstens punktuell Stellung zu nehmen. 1. Die monierte Serkin-Besprechung ist in knappen Zügen eine der Sonaten Nr. 1, 6, 12, 13 und 16 – bei den Sonaten Nr. 21 sowie Nr. 30 bis 32 handelt es sich ja, wie im Text betont, um Wiederveröffentlichungen. 2. Auf diesen – und allein auf diesen Umstand! – bezog sich die Formulie-

... die Novitäten haben Format und vor allem Quantität". In der vor-
ausgehenden Textpassage weise ich
ja – lobend, wie mir scheint – auf die
Usancen der Firmen hin, solche No-
vitäten aus der musikalischen Hin-
terlassenschaft eines bedeutenden
Künstlers nur als Häppchen bieten
zu wollen (bzw. zu können). Siehe
zum Beispiel Horowitz-Erstveröf-
fentlichungen in der Sony-Edition
oder auch Gould-„Premieren“ auf
demselben Label. 3. Die Frage, die
uns alle beschäftigen sollte, lautet,
warum haben Serkin und seine Fir-
ma diese Einspielungen zurückge-
halten – nämlich zu Lebzeiten? War
man vielleicht unzufrieden? Paßten
sie nicht in die damaligen Veröffent-
lichungskonzepte? Leistet der Her-
ausgeber somit dem Verstorbenen
einen guten Dienst, oder kommt er
nur dem Komplettierungsbedürfnis
von Sammlern entgegen? Man muß
das, wie so oft, entweder unbeant-
wortet lassen, oder man erlaubt sich
– und anderen – die entsprechen-
den Mutmaßungen. 4. Wenn ich
„von kleinen Dosierungen“ gespro-
chen habe, so doch deutlich in Ver-
bindung mit (subjektiven) Erfahrun-
gen im starken Kontrast zu ändern,
„sprengsätzigen“ Aufnahmen/Kon-
zertwiedergaben Serkins – woraus
sich auch der nächste Punkt ergibt:
5. Ich habe Serkin nicht als braven
Interpreten bezeichnet und auch
nicht die Absence einer mechanisch
und farblich ausgewogenen Piani-
stik beklagt. Vielmehr habe ich Ser-
kins Vortrag der Sonaten op. 2, 1 und
op. 10, 2 als vergleichsweise brav be-
zeichnet (und damit keineswegs an
die Gould-Aufnahme gedacht) und
im Anschluß daran den Künstler
(wieder den Rezensentenhut zie-
hend) „einmal mehr als Mann der
strukturellen Übersicht und Ent-
schiedenheit, weniger als Vertreter
einer mechanisch und farblich aus-
gewogenen Pianistik“ zu charakteri-
sieren versucht. „Brav“ also – um es
noch einmal zu unterstreichen – im
Vergleich zu anderen Interpreten
der betreffenden zwei Stücke und im
Vergleich zu seinen denkwürdigen
Eruptivinterpretationen etwa der
„Appassionata“ und der Hammerkla-
vier-Sonate. Inegalitäten im Techni-
schen – seien sie das Resultat aus
Desinteresse an sterilem Notenvoll-

zug, seien sie eine Frage der Augen-
blicksverfassung – lassen sich in
zahlreichen Studio-, vor allem aber
Live-Dokumenten von Wien, New
York bis Lugano nachweisen. Man
kann das bewerten wie man will,
aber niemand vom Fach wird hier
widersprechen. 6. Das Problem der
Tempo- und Vortragsbezeichnung
kann man vielleicht unter vier Au-
gen und an einem verlängerten Wo-
chenende diskutieren. Die Kompo-
nisten – von Reger bis Bartók, von
Strauss bis Rachmaninoff – haben
sich in ihren Aufnahmen nicht nur
von ihren eigenen Vorschriften,
sondern auch von der Stimmung,
ihrem jeweiligen Erfahrungsstand,
vom Instrument, von der Akustik
und von der verfügbaren Aufnahme-
kapazität (jawohl, auch das spielte
manchmal eine Rolle) leiten lassen.
Erlaubt ist, was eigenmächtig, aber
stimmig und wahrhaftig wirkt. Musi-
zieren heißt auch: abweichlerische,
eigenwillige Überzeugungsarbeit zu
leisten. 7. Wer hätte wohl erwartet,
Sony würde auf einer Werbeein-
schaltung beschwichtigende, herbe
Kritiker-Gedanken abdrucken? Und
wie kann es mit der Glaubwürdigkeit
stehen, wenn direkt daneben jener
Musiker gewürdigt wird, über des-
sen Mozart-Interpretationen Sie,
verehrter Herr Schneider, befinden,
es gäbe für Sie „nichts Unsinnigeres,
um nicht zu sagen Dümmeres.“ 8. In
einem Punkt indes muß ich Un-
glaubwürdigkeit eingestehen, auch
wenn sie nicht auf mein Konto geht.
Am Ende des ersten Satzes steht in
meiner Kritik „unter ihnen auch eine
beachtete Sonate wie jene in G-Dur
op. 31, 1“. Das muß natürlich heißen
„eine weniger beachtete“, wie jeder
Kenner des Beethoven-Wesens in
unseren Tagen bestätigen wird.

Peter Cossé

Besprechung Reger, Chorwerke, FF 4/95 S. 99

Das „Herumtappen im Dunkeln“
ist ausschließlich das Problem
des Rezensenten. Hätte er doch er-
kennen müssen, daß es sich um älte-
re Analogaufnahmen aus dem Da-

Camera Magna-Repertoire (DCA
94047) handelt, die bewußt, ohne
ein Aufnahmedatum zu nennen, mit
dem falschen Etikett DDD auf den
Markt gebracht wurden. Es ist natür-
lich nicht korrekt, daß es sich hier
ausschließlich um geistliches Chor-
schaffen handelt (dies trifft nur auf
die Choralkantaten zu). Wenn auch
diese Wiederveröffentlichung eine
Repertoirelücke schließt, so wären
doch Käufer und Leser mit sorgfälti-
geren diskographischen Hinweisen
des Rezensenten besser beraten.

Michael Casper, Göttingen

Der Verdacht liegt nahe, daß man
bei der Wiederveröffentlichung
der Choralkantaten u.a. von Max Re-
ger bei Amati in die Irre geleitete
Käufer gerne in Kauf genommen hat.
Trotz persönlicher Intervention
beim Label-Inhaber wurde nicht auf
das Aufnahmedatum (1975! – die er-
ste Schallplatteneinspielung des
Kammerchor Stuttgart von mittler-
weile über 50) hingewiesen, was den
Rezensenten in FonoForum in die Ir-
re leitete und ihn zu der Bemerkung
veranlaßte „hätte man von dem qua-
lifizierten Kammerchor bei entspre-
chend erhöhter Umsicht seines stil-
kundigen Leiters schon erwartet.“
Und hätte es zu Recht erwarten dür-
fen! Wohlgeachtet: 1995, und nicht
1975! Und zweitens: Daß DDD bei ei-
ner Aufnahme aus dem Jahre 1975
technisch unmöglich ist, liegt auf der
Hand. Vielleicht ist das des Pudels
Kern, und obiger Verdacht liegt doch
sehr nahe. Schlecht für den Ruf des
Labels, aber leider auch für unseren.

Klaus-Dieter Mayer, Geschäftsführer
Kammerchor Stuttgart

Korrektur I: April-Preisauusschreiben

Zahlreiche Zuschriften haben dar-
auf aufmerksam gemacht, daß
die Auflösung des April-Preisau-
sschreibens nicht korrekt ist. Der Au-
tor des Zitats ist Walter Giesecking,
mit Pianist X ist Eugen d'Albert ge-
meint. Der Lehrer von Giesecking war
Karl Leimer, der aber nicht der Ur-
heber des zitierten, von Karajan ge-
schätzten Klavierkonzertes war; die-
ses stammt von Karls Großneffen
Kurt Leimer.

Die Redaktion

Korrektur II

Auf Seite 6 des April-Hefes haben
Sie meinen Leserbrief veröffent-
licht. Leider schlich sich in Zeile 1 der
rechten Spalte ein Fehler ein. Aus
dem von mir erwähnten Staats-
opernorchester wurde bei ihnen das
Berliner Staatsorchester (welches es
nicht gibt; man hätte dann Staatska-
pelle schreiben müssen). Da gerade
bei dieser „Kindertotenlieder“-Auf-
nahme am „Orchestermärchen“
nicht fortgesponnen werden sollte,
diese Berichtigung.

Peter Aistleitner, Hamburg

Korrektur III

Ich habe festgestellt, daß keine der
Kurzrezensionen aus Heft 9/94 im
Jahresinhaltsverzeichnis aufgenom-
men worden ist. Sie scheinen ein-
fach vergessen worden zu sein. Das
entwertet natürlich das 94er Jahres-
verzeichnis völlig (80 Titel fehlen!).
Wie wärs mit einem korrekten Neu-
druck?

Norbert Keßler, Bonn

Leider haben Sie recht. Wieso die
Kurzbesprechungen aus 9/94 nicht
enthalten sind, können wir uns auch
nicht erklären; im Falle eines sol-
chen Falles ist natürlich meistens
der Computer schuld. Wie auch im-
mer, auf der nebenstehenden Seite
sind die Kurzbesprechungen aus der
Ausgabe 9/94 jetzt aufgelistet. Ein
Neudruck des Jahresinhaltsver-
zeichnisses ist leider nicht möglich.

Die Redaktion behält sich
Kürzungen der Leserbriefe vor.

Kurzbewertungen FonoForum 9/94 (Nachtrag zum Jahresinhalts- verzeichnis 1994)

- Albéniz**, Suite Iberia; DG 2 CD 437 241-2 S. 81
Alkan, Klavierwerke: Vier Impromptus op. 32 (1), Deuxième recueil d'impromptus op. 32 (2), Salut, cendre de pauvre! op. 45, Alleluia op. 25 u.a.; Marco Polo/Fono Münster CD 8.223657 S. 81
Bach, Orgelwerke (Vol. 5): Fantasien und Fugen BWV 542 und 537, Triosonaten BWV 529, 528 und 527, Präludium und Fuge BWV 545; deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 05472 77132 2 S. 81
Bartók, Konzert für Orchester Sz 116, Klavierkonzert Nr. 3 Sz 119; Supraphon/Koch CD 11 1957-2 S. 81
Beethoven, Sinfonie Nr. 9 op. 125; Discover/in-akustik CD 920151 S. 81
Bläserquintette – Werke von Mozart, Bach, Ravel, Arrieu, Ibert und Souris; Antes/Bella Musica CD 31.9024 S. 81
Bruneau, Orchesterwerke: Messidor (Vorspiel zum 4. Akt, La légende de l'or), Nais Micoulin (Vorspiel zum 1. Akt), L'attaque du moulin (Suite); Naxos/Fono Münster CD 8.223498 S. 81
Byrd, Motetten und Messe zu vier Stimmen, Tallis, O ye tender babes, Taverner, In nomine, Edwards, In going to my naked bed, Sheppard, Vaine, vaine, vaine; ECM/Polygram CD 439 172-2 S. 82
Capricornus, Theatrum Musicum; Opus III/Helikon CD 30-99 S. 82
Chaprentier, Doppelchörige Motetten: Josué, Mors Saülis et Jonathan, Canticum pro pace, Praelium Michaelis Archangeli factum in Coelo cum Dracone, Troisième Leçon de Ténébres, Quam dilecta; Musifrance/East West Records 2 CD 2292-45822-2 S. 82
Comte ci, comme ça – I Salonisti spielen virtuose Encores von G. Boulanger, Kreisler, Rachmaninoff, Enescu, Respighi, Prokofieff, Gershwin, Nazareth und Piazzolla; Decca CD 436 754-2 S. 82
Cowell, Musik für Streicher: Ensemble, Fiddler's Jig, Air, Variations on Thirds, Hymn and Fuguing Tunes Nr. 2, 5 und 10, Hymn, Chorale and Fuguing Tune Nr. 8; cpo/jpc CD 999 222-2 S. 82
Dukas, Sinfonie in C-Dur, Polyeucte-Ouvertüre; Chandos/Koch CD 9225 S. 82
Eben, Prager Te Deum, Missa Adventus et Quadragesimae, Lied der Ruth, Vesperae in Festo Nativitatis, Zwei Anrufungen an den Hl. Wenceslas; Supraphon/Koch CD 11 1438-2 S. 82
Fauré, Nocturnes Nr. 1-6 op. 33 Nr. 1-3, op. 36, op. 37 und op. 63, Thema und Variationen op. 73; Naxos/Fono Münster CD 8.550794 S. 83
Fauré, Requiem op. 38, Cantique de Jean Racine op. 11, Motetten: Maria Mater gratiae op. 47, Ave verum op. 65 Nr. 1, Tantum ergo op. 65 Nr. 2, Tu es Petrus, Tantum ergo, Messe basse; Inac/Helikon CD 592097 S. 83
Fauré, Requiem op. 48, Messe basse, Cantique de Jean Racine op. 11, Vierne, Andantino, Séverac, Tantum ergo; Naxos/Fono Münster CD 8.550765 S. 83
Feidman in Jerusalem – Werke von Williams, Ravel, Hajdu und Bat Chaim; pläne/Aris-Ariola CD 887 999 S. 83
Francesco Canova da Milano, Musik für Laute: Fantasias, Ricerca-re und Duetto; Naxos/Fono Münster CD 8.550774 S. 87
Frühe jüdische Instrumentalmusik: Dobrinen, Dem zeydys tants, Doina Medley, Shulem, Mazlov, Bessarabian Symphony, A gute nakht u.a.; wergo CD 1606-2 S. 81
Geminiani, Concerti grossi op. 3 Nr. 1-6; Philips CD 438 145-2 S. 84
Glinka, Septett, Serenade über Themen aus Donizettis Oper Anna Bolena, Divertimento brillante über Themen aus Bellinis Oper La sonnambula, Grand Sextett; Olympia/Cosmos CD 529 S. 84
Granados, Valses poéticos, Capricho Español, Brouwer, Musica incidental Campesina, Micro Piezas, Piazzolla, Tango-Suite; Antes/Bella Musica CD 31.9027 S. 84
Grieg, Orchesterlieder: Der Bergtekte op. 32, Ein Schwan op. 25 Nr. 2, Zwölf Lieder op. 33, Jeg reiste en deilig Sommerkvæld op. 26, 2, Henrik Wergeland op. 58, 3, Fra Monte Pincio op. 39 Nr. 1; Simax/Disco-Center CD 1076 S. 84
Haydn, Sinfonien für Schloß Esterháza: Sinfonie Nr. 35, 23 und 42; Dorian Records/in-akustik CD 909191 S. 84
Herrmann, The Devil and Daniel Webster (Orchestersuite), Silent Noon, For the Fallen, Currier and Ives Suite; Koch International Classics CD 3-7224-2 S. 84
Honegger, Mayerling (Suite), Regain (Suiten I und II), Le Démon de l'Himalaya (Zwei sinfonische Sätze); Marco Polo/Fono Münster CD 8.223467 S. 84
Janáček, Aus einem Totenhaus (Gesamtaufn., tschech.);

- Supraphon/Koch 2 CD 10 2941-2 S. 85
Janáček, Sinfonietta, Taras Bulba (Rhapsodie für Orchester); Berlin Classics CD 2154-2 S. 85
Raina Kabalvanska – Live in Concert: Arien aus Opern von Mascagni, Verdi, Gluck, Rossini, Massenet, Puccini, Cilea und Lehár; C.I.M.E./ZYX CD 47002-2 S. 85
Oleg Kagan Edition (Vol. 5): Beethoven, Streichtrios op. 9 Nr. 1 und 3; Live Classics/IMS CD 141 S. 86
Klami, Karelian Rhapsodie op. 15, Kalevala Suite op. 23, Meeresbilder; Chandos/Koch CD 9268 S. 86
Lasso, Geistliche Vokalmusik: Missa ad imitationem moduli vinum bonum, Motetten: Gustate et videte, Ave verum, Alma redemptoris mater, Laetentur coeli, Tui sunt soeli u.a.; ars music/Helikon CD 1084-2 S. 86
Leclair, Overtüren und Triosonaten: Overture I-III, Sonata I-III; Inac/Helikon CD 592100 S. 86
Liszt, Orgelwerke: Fantasie und Fuge über Ad nos, ad salutarem undam, Variationen über Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen, Evoca-tion in der Sixtinischen Kapelle, Präludium und Fuge über B-A-C-H; Decca CD 440 283-2 S. 86
Locke, Consort of Fower Parts: Suiten I-VI; Astrée/IMS CD 8519 S. 86
Martini, The Epic of Gilgamesh (Gesamtaufn., tschech.); Supraphon/Koch CD 11 1824-2 211 S. 86
Maxwell Davies, Strathclyde Concertos Nr. 7 (für Kontrabaß und Orchester) und Nr. 8 (für Fagott und Orchester), A Spell for Green Corn: The MacDonald Dances; Collins/in-akustik CD 13962 S. 87
Gisela May singt Brecht-Lieder: Vertonungen von Eisler (Lied eines Freudenmädchens, Lied von der belebenden Wirkung des Geldes, Kuppellied, Das Frühjahr u.a.) und Dessau (Lied von der Mutter Courage, Lied vom Fraternisten, Salomon-Song, Lied von der großen Kapitulation u.a.); Berlin Classics CD 2165-2 S. 87
Mexikanische Barockmusik I. de Jerusalem, Responsorio Segundo de S.S. José, Dixit Dominus, Messe in D-Dur, M. de Zumaya, Sol-fa de Pedro, Hieremias Prophetiae Lamentationes, Celebran, publiquen; Teldec/East West Records CD 4509-93333-2 S. 87
Mosonyi, Klavierwerke (Vol. 1): Ungarische Kinderwelt (Zwölf Genres für Klavier), Übungen für das Pianoforte zur Bildung des Vortrages für ungarische Musik; Naxos/Fono Münster CD 8.223557 S. 87
Mozart, Bläuserserenade KV 361 (Gran Partita); Telarc/in-akustik CD 80359 S. 88
Mozart, Don Giovanni (Gesamtaufn., ital.); EMI 3 CD 7 47037 8 S. 88
Mozart, Konzert für Posaune und Orchester KV 191, Milhaud, Concertino d'hiver, Larsson, Concertino op. 45 Nr. 7, Koetsier, Concertino op. 91; Koch-Schwann CD 3-1022-2 S. 88
Musik des Mittelalters und der Renaissance: Instrumentalmusik und Vokalmusik von 1200 bis 1600; Erdenklang/in-akustik 2 CD 40692-1-2 S. 84
Musik für Horn und Harfe – Werke von Duvernoy, Daupart, Spon-tini, Paisiello, Boieldieu, Bochs und Chausier; BIS/Disco-Center CD 648 S. 85
Musik für Klarinette und Klavier – Werke von Saint-Saëns, Marti-ni, Arnold, Bernstein und Poulenc; Centaur/Disco-Center CD 2165 S. 86
Musik für Posaunen von deutschen Komponisten – Werke von Speer, Scheidt, Isaac, Schütz, Beethoven, Lambel, Selle, Bruckner, Ahle, Kindermann, Schein und Cesare; BIS/Disco-Center CD 644 S. 82
Nyman, Klavierkonzert, MGV (Musique à Grande Vitesse); Argo/Polygram CD 443 382-2 S. 88
Orgelmusik an der Klosterkirche zu Krevese (Altenmark) – Diet-richt Kollmannspeser spielt Werke von Buxtehude, Tunder, Brucknorst, Böhm und Bach; Capriccio/EMI CD 10 506 S. 88
Piazzolla, Adios Nonino, Milonga del Angel, Chau Paris, La Muer-te del Angel, Histoire du tango, Konzert für Bandoneon, Gitarre und Streichorchester (Hommage à Liège), Rivero, Evocación a Piazzolla; Pliss, Serenade für Bläserquintett, Zemlinsky, Humoreske (Ron-

- do) – Schulstück für Bläserquintett, Foerster, Bläserquintett op. 95, Reinecke, Bläsersextett op. 271; BIS/Disco-Center CD 612 S. 88
Prokofieff, Klaviersonate Nr. 2 op. 14, Scriabin, Drei Etüden op. 65, Klaviersonaten Nr. 7 op. 64 (Weiße Messe) und Nr. 9 op. 68 (Schwarze Messe), Vers la flamme op. 72, Prélude für die linke Hand op. 9 Nr. 1, Prélude op. 15 Nr. 2; Live Classics/IMS CD 541 S. 88
Prokofieff, Krieg und Frieden (Oper in 13 Szenen op. 91); Melodiya/ZYX 3 CD 45800-2 S. 88
Rachmaninoff, Sinfonie Nr. 2 op. 27, Scherzo, Vocalise op. 34 Nr. 14; EMI CD 5 55140 2 S. 48
Rameau, Pièces de Clavecin en concerts: Konzerte I-V; Simax/Disco-Center CD 1095 S. 89
Rameau, Suiten aus Dardanus und Hippolyte et Arichie; Amati/Helikon CD 9206/1 S. 89
Reinecke, Trio für Klarinette, Viola und Klavier op. 264, Drei Fan-tasiestücke für Viola und Klavier op. 43, Bilder aus Süden – Vier Fantasiestücke für Klavier op. 86, Fantasie für Klarinette und Kla-vier op. 22; Bongiovanni/IMS CD 5537-2 S. 89
Rheinberger, Wallenstein op. 10 (Sinfonisches Tongemälde für großes Orchester), Vorspiel zur Oper die sieben Raben op. 20; signum/Helikon CD X50-00 S. 89
Roman, Psalmen 5, 124, 4, 81, 125 und 103, Liederzyklus, Michée 7; Gallo/Disco-Center CD 764 S. 89
Rossini, Frühe Sinfonias: Sinfonia scritta al conventello, L'occa-sione fa il ladro, La cambiale di matrimonio, Il signor Bruschino, L'inganno felice, La Pietra del Paragone, Sinfonia di Odense, Grand'ouverture obligato a contrabbasso, Sinfonia di Bologna; cpo/jpc CD 999 063-2 S. 89
Rossini, Sonaten für zwei Violinen, Violoncello und Kontrabaß Nr. 1-4; Pierre Verany/IMS CD 794021 S. 90
Rossini, Streichersonaten (Vol. 2): Streichersonaten Nr. 2, 4 und 5, Sinfonia Scritta al Conventello, Sinfonia Di Bologna, Grand'O-vertura Obbligata a contrabbasso; Decca CD 436 832-2 S. 90
Russische Komponisten des 20. Jahrhunderts: Denisov, Sun of the Lucas (Für Stimme und Kammerorchester), Schnittke, Drei Madri-gale: Sur une étoile, Entfernung, Reflection, Gubaidulina, Con-cordanza, Mansurjan, Tovem; Melodiya/ZYX CD 45014-2 S. 90
Saint-Saëns, Sonaten für Violoncello und Klavier op. 32 und op. 123, Romanzen op. 36 und op. 51, Allegro appassionato op. 43; Musifrance/East West Records CD 2292-45991-2 S. 90
Schelte, Sinfonias: Trauerkantate über König Frederik V. (Intro-duzione), Trauerkantate über Königin Lovise (Sinfonia), Sinfonias à 4 in B-Dur, B-Dur und A-Dur, Sinfonia à 16 in D-Dur, Sinfonia zur Kantate Der Tempel des Ruhmes; Chandos/Koch CD 0550 S. 90
Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 8 op. 65; Telarc/in-akustik CD 80291 S. 90
Schubert, Winterreise op. 89 D 911; Philips CD 442 360-2 S. 90
Smetana, Dalibor (Gesamtaufn., tschech.); Supraphon/Koch 2 CD 11 2185-2 612 S. 91
Smetana, Die Brandenburger in Böhmen (Gesamtaufn., tschech.); Supraphon/Koch 2 CD 11 1804-2 S. 91
Sor, Fantasie op. 30, Etüden op. 35 Nr. 2 und op. 31 Nr. 23, Fantai-sie Villageoise op. 52, Fantaisie Élégiacque op. 59; Ondine/Helikon CD 816-2 S. 91
Sor, Menuett op. 11 Nr. 6, Acht Etüden aus op. 35, 31 und 6, Menu-ett op. 22, Aguado, Menuett, Andante, Sechs Etüden, Tárrega, Ro-sita – Polka, Vier Mazurkas, Estudio brillante, Gran Vals, Preludio Nr. 1 und Nr. 11 u.a.; Naxos/Fono Münster CD 8.553007 S. 91
Stockhausen, Klavierstücke I-VIII und XI/1-4; hat art/Helikon CD 6142 S. 92
Telemann, Matthäus-Passion 1746; Christophorus/Helikon CD 77149 S. 92
Tschalkowsky, Ballettsuiten: Der Schwanensee op. 20, Dorn-röschchen op. 66a, Der Nußknacker op. 71; DG CD 437 806-2 S. 92
Turna, La oración del torero op. 34, Schtschedrin, Carmen-Suite, In Imitation of Albéniz, Stalin Cocktail, Humoreske; Chandos/Koch CD 9288 S. 90
Vierne, Orgelsinfonien Nr. 1 op. 14 und Nr. 4 op. 32; Simax/Disco-Center CD 1050 S. 92
Villa-Lobos, Entdeckung von Brasilien (Suiten Nr. 1-4); Marco Polo/Fono Münster CD 8.223551 S. 92
Vivaldi, La Stravaganza: Zwölf Concerti op. 4; Denon 2 CD 75889-90 S. 92
Werner, Debora (Oratorium in zwei Teilen 1760); Quintana/Helikon CD 903062 S. 92
Wolpe, Remembering the Dancemaster; Largo/Fono Münster CD 5120 S. 92